



Jahresbericht 2021

Kindernothilfe Österreich



06

Wo wir helfen



14

Chile: Projektarbeit gegen Rassismus



22

Zwei langjährige Paten im Interview

- 04 Bericht der Geschäftsleitung
- 08 Projektübersichtsseite
- 09 Projekterfolge im Überblick
- 12 Humanitäre Hilfe
- 16 Ehrenamtliches Engagement
- 19 Finanzen

An der Seite der Flüchtlinge

MIT GROSSEM SCHRECKEN blicken wir derzeit auf das Kriegsgeschehen in der Ukraine und die mittlerweile Millionen Geflüchteten.

Flucht ist immer fürchterlich – sei es aus der größten Not, der schlimmsten Armut heraus oder auf Grund eines Krieges. Entlang der Fluchtrouten fehlt es meist an sauberem Wasser und Nahrung, die Menschen haben keinen sicheren Rechtsstatus mehr und werden leichter Opfer von Menschenhandel oder Missbrauch. Sie haben alles verloren, sind traumatisiert und auf Hilfe angewiesen. Das gilt für die Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine ebenso wie für Millionen Flüchtlinge aus anderen Erdteilen.



Dr. Robert Fenz
Vorsitzender des Vorstands

Wir als Kinderothilfe können Krieg oder Krisen leider nicht verhindern. Wir können nur die Not lindern, die sie verursachen – mit all unseren Kräften und Mitteln. An der Grenze zu Moldawien stellen wir gemeinsam mit CONCORDIA Sozialprojekte Wasser, Lebensmittel, Kleidung, Unterkünfte und Weiterosemöglichkeiten für Flüchtlinge aus der Ukraine bereit. In Eswatini oder Äthiopien, wo Dürren und Nahrungsmittelknappheit zu Hungersnöten und Fluchtbewegungen führen, helfen wir mit Lebensmittelpaketen, Bewässerung und Nutztieren. Eine der größten, in Europa wenig beachteten Fluchtbewegungen ereignete sich in den letzten Jahren in Venezuela. Das ehemals stabile und prosperierende Land stürzt seit dem Amtsantritt von Präsident Maduro 2013 immer tiefer ins Chaos. Viele Venezolaner sind völlig verarmt und hungern. Bis Ende 2021 sind laut UN-Angaben mehr als sechs Millionen Menschen aus Venezuela geflüchtet, unter anderem auch nach Chile, wo ich im Frühjahr unsere Projekte besucht habe. Unsere Partnerorganisationen in Chile betreuen venezolanische Familien, die überwiegend ohne offiziellen Status im Land leben. Sie setzen sich mit unermüdlichem Engagement bei staatlichen Stellen für die Rechte der geflüchteten Kinder ein, organisieren etwa den Zugang zu staatlichen Gesundheitszentren oder die Bereitstellung von warmen Mahlzeiten in den Schulen.

Nur gemeinsam und mit Ihrer Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender, können wir diese Projekte umsetzen und das Leben der Flüchtenden erleichtern. Sei es in Chile, in afrikanischen Ländern oder in der Ukraine – dafür ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr
Robert Fenz
Vorsitzender des Vorstands



Das Team der Kinder- nothilfe

Von links nach rechts:

Andreas Wagner Projektinformation

Lisa Stoiber Patenbetreuung

Elfriede Schachner Key Account, Stiftung und Legate

Julia Drazdil-Eder Printproduktion und Pressearbeit

Gottfried Mernyi Geschäftsleitung

Gila Egger Patenbetreuung

Katharina Huber Onlinekommunikation

Vivienne Schneider Fundraising und Marketing

Ulrich Weber Buchhaltung

Nicht im Bild:

Eva Glaser Patenbetreuung

Sarah Hadodo Patenbetreuung (in Karenz)

Astrid Raab Buchhaltung und Administration

Dani Milenkovic Bürohilfe

Wir
sagen **Danke!**

KOOPERATIONSPARTNER:

Austria Presse Agentur · Bäckerei Weinberger GmbH · Benjamin Hanzer ·
CC Taxicenter GmbH · Czerny Plakolm · DaDi EDV GmbH · Ecom Brands GmbH ·
Erste Bank · Eralytics · Flightkeys · Flo@work · Fundoffice · Fundraising Verband
Austria · Georg Haas Himmelblau · Hörbiger Wien GmbH · Hotel Sanssouci ·
Invictus · Karin Stelzer · KPMG Austria · Lutherische Stadtkirche ·
Martin Ranner, Digimagical GmbH · mediamid digital services GmbH · miminella ·
Mohnstriezel · Müller&Partner Rechtsanwälte · Odysseus Druck · Paul Truffner ·
Red Bull Media House · renner graphic design · Roland Soyka Stuerer Beisl ·
Santa Verlag · Stift Klosterneuburg · Stifter-helfen.at · Taledialog ·
Toni Gatt, Horizont Reisen · W24 · Wiener Städtische Versicherung · Wombats ·
WU Executive Academy for Marketing&Sales · Zotter Schokoladenmanufaktur

DANK AN:

Doris Vater · Christoph Seidl · Esat Mante · Gerald Rücker · Ilse Kreiner ·
Inna Chekalina · Karin Ballauff · KPMG Laufclub · KNH e.V. · KNH Schweiz ·
KNH Luxembourg · Laura M. · Manuel Rubey · Mitglieder des Beirates ·
Nergiz Karmat · Peter S. · Robert Dietl · Rosa Fessl · Tanja Stiegler ·
Ursula Oberhollenzer · Wolfgang Martinek NPH · Yeyen Hirschegger ·





Hunger darf kein Schicksal sein

Klimawandel, Corona-Pandemie und nun auch noch der Krieg in der Ukraine gefährden die Ernährungssicherheit von Millionen Menschen. Schon jetzt sind knapp 150 Millionen Kinder weltweit unterernährt – und es werden täglich mehr. Die Kindernothilfe hilft in ihren Projekten gegen Hunger und Unterernährung, in 33 Ländern auf der Erde.

Bericht der
Geschäftsleitung

„**KRIEG HAT KEIN** einziges gutes Kind“ lautet ein bekanntes afrikanisches Sprichwort. Der Krieg in der Ukraine ist nicht nur eine unbeschreibliche humanitäre Katastrophe – er verschärft auch die Lebens- und Ernährungssituation von Millionen an Hunger leidenden Menschen weltweit. Unterernährung und der Mangel an vitaminreichem Essen gehören für fast jedes fünfte Kind zur Lebensrealität. Schlimmer noch: Rund fünf Millionen Kinder sterben jährlich noch vor ihrem fünften Geburtstag an Unterernährung, schätzt die Welthungerhilfe.

Die Auswirkungen des Krieges werden global die Ernährungssicherheit ins-

besondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen noch stärker bedrohen: So sind etwa die Staaten des Nahen Ostens und Afrikas in hohem Maße von Lebensmittelimporten – vor allem aus den „Kornkammern“ Russland und Ukraine – abhängig. Und schon jetzt befinden sich die weltweiten Lebensmittelpreise auf einem Rekordhoch. Die Grundnahrungsmittel Getreide, Fleisch, Milchprodukte, Speiseöl und Zucker sind teuer wie nie zuvor: Allein im Vergleich von Februar auf März 2022 kam es zu einer Preissteigerung von 12 Prozent. Die Krise wird dabei auch durch die steigende Nachfrage bei Futtermitteln vergrößert. Russland und die Ukraine

waren vor dem Krieg am Weltmarkt bedeutende Maisexporteure, aber nur etwa 12 Prozent des Maises wurden als Nahrungsmittel verbraucht, während etwa 60 Prozent als Futtermittel für die Viehzucht bestimmt waren. Auch hier sind Engpässe und Ausfälle in noch nicht abschätzbarem Ausmaß zu erwarten.

Doch es ist nicht nur das Kriegsgeschehen in Europa, das die Hungerkrise verstärkt. Der Klimawandel und damit einhergehende immer häufiger und immer heftiger auftretende Naturkatastrophen wie Dürren, Brände, Überschwemmungen oder Stürme richten immense Schäden an und vernichten Ernten ganzer Regionen. Die Coronapandemie hat durch Ausgangssperren und Arbeitslosigkeit in vielen Ländern des globalen Südens die Armut noch verstärkt – und mit Armut kommt auch Hunger. Aber auch unfaire Handelsabkommen und der kaum regulierte Handel mit landwirtschaftlich erzeugten Grundnahrungsmitteln an den Rohstoffbörsen verschärfen die Ernährungskrise.

Die Kindernothilfe ist als internationale Kinderrechtsorganisation daher mehr als je zuvor gefordert, in ihren Projekten und Programmen den indirekten Folgen dieses Krieges, des Klimawandels und dessen dramatischen Auswirkungen – insbesondere auf die Ernährung und die



Mit warmen Mahlzeiten in Schulen und Tagesstätten, Lebensmittelpaketen für besonders bedürftige Familien und Nutztieren hilft die Kindernothilfe in ihren Projekten.

gesunde Entwicklung von Kindern – entgegenzuwirken. In allen unseren Projekten ist die Ernährungssicherung der Menschen eines unserer Hauptanliegen. So werden in besonders von Hungersnöten betroffene Projektgebiete Lebensmittelpakete verteilt. Etwa im südostafrikanischen Eswatini: 6.700 Kinder und ihre Familien haben dort während der Corona-Lockdowns Pakete mit Bohnen, Reis, Mehl, Öl, Mais, Dosenfisch und Salz erhalten – um die größte Not zu lindern.



Im Hochland Boliviens helfen wir beim Anlegen von Schul- und Gemeindegärten und installieren Gewächshäuser, damit trotz der kargen, dünnen Böden eine nährstoffreiche Ernährung mit Gemüse und Kräutern sichergestellt werden kann. In Guatemala lernen die Kinder gemeinsam, wie abwechslungsreiche Ernährung aussieht und bepflanzen ihre Schulgärten.

In Äthiopien konnten Familien durch die Finanzierung von Nutztieren wie Schafen, Ziegen und Hühnern die Ernährungssituation ihrer Kinder wesentlich verbessern. Und in vielen Kindernothilfe-Projekten weltweit helfen regelmäßige Gesundheits- und Gewichtskontrollen, Mangel- und Unterernährung bei Kleinkindern frühzeitig zu erkennen.

Um hungernden und mangelernährten Kindern wirksam zu helfen, müssen wir also alle unsere Kräfte bündeln – und das gelingt nur dank Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender! Unterstützen Sie uns bitte weiterhin dabei, die weltweiten Nebenwirkungen dieses entsetzlichen Krieges zumindest zu lindern – vielen Dank!

Ihr Gottfried Mernyi



In Schulgärten lernen die Kinder, wie man Gemüse anbaut.



Wo wir helfen:



Guatemala: Schutz vor Gewalt

Guatemala ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Unterernährung, Arbeitslosigkeit, schlechte Wohnbedingungen und mangelnde Bildung begünstigen häusliche Gewalt. Aber nicht nur innerhalb der Familien, sondern auch in der guatemaltekischen Gesellschaft insgesamt ist Gewalt gegen Kinder stark verbreitet. Jeden zweiten Tag stirbt ein Mädchen durch äußere Gewalteinflüsse. Hier setzt das Kindernothilfe-Projekt an: Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt geworden sind, werden ganzheitlich behandelt und begleitet. Rund 1.000 Mädchen und Buben lernen zudem in Workshops ihre Rechte kennen. Krankenhauspersonal, Schulmitarbeitende, Justizbeamte, aber auch höherrangige politische Akteure werden zum Thema Kinderrechte sensibilisiert. Denn es braucht ein Umdenken auf allen Ebenen, dass Gewalt keine gangbare Erziehungsmethode sein kann und darf.



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, welche weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.



Pakistan: Bildung für Frauen und Mädchen

Im Projektgebiet Muzaffargarh im südwestlichen Pakistan leben die Menschen innerhalb einer traditionellen Stammeskultur. Oft treffen nur wenige Männer für die Gemeinschaft alle Entscheidungen. Die meisten Frauen sind Analphabetinnen und nicht berufstätig, viele Kinder haben niemals die Chance auf einen Schulbesuch. Durch Selbsthilfegruppen stärkt die Kindernothilfe hier nun vor allem die Frauen – sie lernen Lesen, Schreiben und Rechnen, sparen gemeinsam und setzen unter Anleitung kleine Geschäftsideen um. In Workshops üben sie, für ihr Recht und gegen häusliche Gewalt einzustehen. Bei regelmäßigen Eltern-treffen wird die Bedeutung eines Schulbesuchs ihrer Kinder für deren Zukunft besprochen. Knapp 2.000 Frauen sind in den Projektdörfern mittlerweile in Selbsthilfegruppen organisiert, hunderte Kinder wurden allein im Vorjahr in den fünf Kindernothilfe-Lernzentren sowie in staatlichen Schulen eingeschult.





Uganda: Stärkung durch Selbsthilfegruppen

In der Amuria-Region im Nordosten Ugandas leben 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft – doch reichen die Erträge meist nicht aus, um die ganze Familie zu ernähren. Die extreme Armut hat vor allem auf die Kinder schlimme Auswirkungen: Frühverheiratung, Missbrauch und Kinderarbeit gehören zum traurigen Alltag. Um hier positive Veränderungen bewirken zu können, arbeitet die Kindernothilfe vor allem mit Selbsthilfe- und Kindergruppen: Die Frauen treffen sich regelmäßig, sparen Kleinstbeträge und können mit Hilfe von Krediten ihre Geschäftsideen verwirklichen und so das Familieneinkommen verbessern. Die Kinder sprechen über ihre Probleme und Rechte und suchen nach Lösungen für die größte Not. So konnte bereits die Versorgung mit Wasser für knapp 2.000 Kinder deutlich verbessert werden. Und eine neue Mühle in unmittelbarer Nähe der Projektdörfer hat die Fußwege der Frauen enorm verkürzt. Sie können nun Hirse, Maniok und Sorghum einfach und schnell verarbeiten.



2021: Übersicht der geförderten Projekte

Region	SDG-Ziele  	Projektzahl	2021 zweckgewidmet für Projekte überwiesen
Asien			
Indien	1 2 3 4 6 8 9 10 16	26	269.441,32
Sri Lanka	1 4 8 10 15	1	3.179,83
Pakistan	1 2 3 4 6 10	5	43.871,17
Bangladesch	1 4 10	2	46.725,20
Afghanistan	1	2	4.971,26
Philippinen	1 2 3 4 6 13	8	206.749,55
Thailand	3 4	1	17.372,98
Libanon	4 16	3	93.344,02
Afrika			
Äthiopien	1 2 4 5 6	9	262.350,30
Sambia	2 3 4 10 13	6	62.696,76
Malawi	1 2 3 4 6 8 9 10 16	5	144.243,35
Kenia	1 4 8	4	77.406,41
Uganda	1 2 4 5 8 16	8	93.504,17
Ruanda	1 2 3 4 5 6 7 8 9 16	3	86.394,41
Somalia	1 5	1	106,95
Südafrika	1 2 3 4 5 6 8 10 16	8	75.153,98
Eswatini	1 3 5	2	57.902,32
Lateinamerika			
Guatemala	1 2 3 4 6 8 10 16	7	119.203,21
Honduras	4 5 10	2	27.113,40
Haiti	1 4 10	3	8.508,93
Ecuador	1 4 10	1	620,64
Peru	2 3 4 5 8 13 16	2	5.519,15
Bolivien	2 3 4 6 8 16	5	87.276,23
Chile	2 3 4 5 8 10 16	5	148.107,85
Brasilien	1 2 4 6 8	5	27.210,38

JEDES MAL, wenn ihre Mutter zur Tür hinaus ging, um zur Arbeit zu gehen, begann für die kleine Zola das Martyrium. Wenn sie allein waren, verging sich der Stiefvater an dem kleinen Mädchen, lud manchmal sogar Freunde dazu ein und drohte ihr Gewalt an, wenn sie der Mutter etwas erzählen sollte. Völlig verängstigt und durch den Missbrauch schwer gezeichnet flüchtete das Mädchen eines Tages auf die Straße. Und kam nie wieder zurück.

Armut und Perspektivlosigkeit, sexueller Missbrauch, Gewalt und innerfamiliäre Konflikte sind für viele Kinder in der südafrikanischen Hauptstadt Tshwane (ehemals Pretoria) traurige Realität. Die Ausweglosigkeit treibt sie auf die Straße, mit Gelegenheitsjobs, Bettelei und Prostitution halten sie sich über Wasser, verdienen gerade genug, um sich zu ernähren. Besonders obdachlose Mädchen und junge Frauen sind Gewalt und Übergriffen ausgesetzt, die Gefahr des Drogen- und Alkoholmissbrauchs steigt. Je länger diese Kinder auf der Straße leben, desto geringer wird die Chance auf eine sichere Zukunft.

Eine solche Chance will das Lerato Haus in Tshwane den Straßenmädchen bieten.



Schutz und Hilfe für Straßenkinder

AFRIKA Wenn Mädchen auf der Straße landen, sind sie Gewalt und Übergriffen ausgesetzt. Das von der Kinderhilfe finanzierte Lerato Haus in der südafrikanischen Hauptstadt Tshwane bietet den Straßenmädchen Schutz, medizinische und psychologische Betreuung sowie ein Leben jenseits der Straße.

Seit 2002 betreut das von der Kinderhilfe finanzierte und vom lokalen Projektpartner TLF geleitete Schutzhaus jährlich hunderte Mädchen. Sozialarbeiterinnen und Ehrenamtliche sind vor allem in den Abendstunden in der Innenstadt der südafrikanischen Hauptstadt

unterwegs und suchen das Gespräch zu den Straßenkindern. Im Tageszentrum erhalten sie warmes Essen, frische Kleidung, medizinische und psychologische Betreuung sowie Berufsschulungen und Beratungen, um ihnen den Ausstieg aus dem Straßenleben zu ermöglichen. Die Projektmitarbeiter helfen auch bei Behördengängen und – wenn sie dazu bereit sind – bei der Rückkehr zu ihrer Familie oder beim Umzug ins Übergangswohnheim. Im Wohnheim können bis zu 25 Kinder und junge Frauen Schutz finden. Hier leben sie wie in einer Familie und werden wieder in die Schule integriert, nehmen an Workshops und Berufskursen teil und erhalten so eine Chance auf ein Einkommen jenseits der Straße.

Auch die kleine Zola hatte Glück. Sie wurde auf der Straße von Projektmitarbeitern angesprochen. Ihr neues Zuhause ist jetzt das Lerato House. Hier hat sie Freundinnen, mit denen sie alles gemeinsam macht: in die Schule gehen, lernen, spielen, reden, kochen. Und: Hier wird sie leben, bis die Projektarbeiter eine andere Unterkunft für sie gefunden haben. Endlich weiß das kleine Mädchen, wie sich ein Leben ohne Gewalt und Missbrauch anfühlt.



Schutzpatenschaft
Projekt-Nr. 72038
TSHWANE, SÜDAFRIKA
Partnerorganisation:
Tshwane Leadership Foundation (TLF)

In diesem Projekt erreichte Ziele:



LATEINAMERIKA

Im kargen Hochland Boliviens wächst nicht viel, die Böden sind dürr und ausgelaugt. Vor allem die Kinder leiden unter ständiger Mangelernährung. Mit Schulgärten, Saatgut, Gewächshäusern, Bewässerungssystemen und Wasserspeichern verbessert die Kindernothilfe die Versorgung der in extremer Armut lebenden Familien.



Saatgut, Gewächshäuser und Schulküchen verbessern die Ernährung

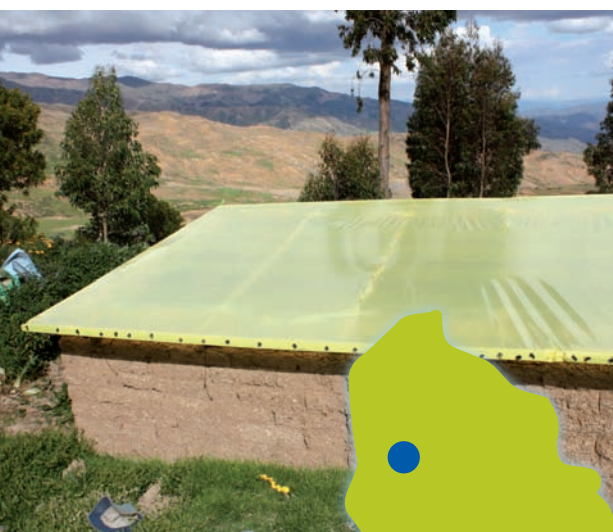
VALERIE SCHREITET STOLZ die dichten kleinen Pflanzenreihen ab. Hier ein paar verschiedene Salatsorten, da ein paar Gemüsesorten und Heilkräuter. Gemeinsam mit ihrer Familie bepflanzt die Achtjährige ein eigenes kleines solarbetriebenes Gewächszelt. „Meine Mutter hat die Lehmziegel gemacht und mein Bruder und ich kümmern uns um die Bewässerung und die Pflänzchen – so wie wir das in der Schule gelernt haben. Seitdem essen wir gesünder und sind nicht mehr so oft krank.“

Das kleine Gewächszelt von Valeries Familie ist eines von vielen, das hier in der Region Tapacari im Hochland Boliviens auf 3.600 Metern Seehöhe nahe den Lehmhäusern des Dorfes steht. Als Lehrbeispiel wurden die Gewächshäuser zuerst an der Schule der Gemeinde errichtet, um Kinder und Lehrpersonal mit frischem Gemüse zu versorgen. Und um zu zeigen, wie nachhaltige Landwirtschaft aussehen kann. Die Familien konnten sich davon etwas abschauen und unter Anleitung des lokalen Projekt-

partners CETM selbst kleine Gemüsegärten für den Eigenbedarf anlegen.

Eigentlich wächst im Hochland nichts mehr außer Kartoffeln und Mais. Der Klimawandel und damit immer ausge dehntere Dürrezeiten erschweren die Landwirtschaft, viele der Kinder sind mangelernährt. Umso wichtiger sind deshalb die Gewächshäuser und kleine solarbetriebene Gewächszelte. Allein für die umliegenden Schulen wurden bereits sieben solcher Zelte errichtet, in der gesamten Gemeinde im Vorjahr knapp 3.000 Heilpflanzen, 5.700 Forstpflanzen und 1.600 Obstpflanzen eingesetzt. In Schulküchen lernen Kinder und Lehrpersonal gemeinsam, wie ausgewogene, nährstoffreiche Mahlzeiten zubereitet werden können. Durch das Anlegen von Wasserspeichern werden die Schulen mit sauberem Trinkwasser versorgt. Der Bau von Toiletten und Sanitäreinrichtungen verbessert auch das hygienische Umfeld der Mädchen und Buben und reduziert Durchfallerkrankungen. Die ärmsten der Familien erhalten Unterstützung bei der Sanierung oder beim Neubau ihrer kargen Lehmhütten, um die Lebens- und Hygienebedingungen zu verbessern. Und eigene Bewässerungssysteme für die kleinen Gärten und Gewächshäuser lassen die Gemüsepflänzchen gut gedeihen.

Auch Valeries Eltern haben sich für ihr kleines Gewächszelt eine eigene Bewässerung angelegt. Mittels Plane wird Regenwasser gesammelt – um auch in trockenen Perioden das Gemüse bewässern zu können. Damit die nächste Ernte wieder gesichert ist.



**Kinderpatenschaft
mit Briefkontakt**
Projekt-Nr. 90060
TAPACARI, BOLIVIEN
Partnerorganisation: Centro de Estudio y Trabajo de la Mujer (CETM)

In diesem Projekt erreichte Ziele:



Gesunde Ernährung, sauberes Wasser und Bildung für die Kinder der Teduray

ASIEN Die indigenen Volksgruppen in der abgelegenen Küstenregion Datu Odin Sinsuat auf der philippinischen Insel Mindanao leben weitgehend isoliert von der Außenwelt. Die Armut ist groß. Mit Gemeinschaftsgärten, medizinischer Versorgung, neuen Einkommensmöglichkeiten und einem Zugang zu Bildung stärkt die Kindernothilfe die Familien.

REIS, ZUCKER, MEHL, Mais, Seife, Salz, ein paar Konserven, sogar Kaugummi und Süßigkeiten – Mayari zeigt stolz die Bestände ihres kleinen Ladens. Hier verkauft oder verborgt die Mutter von drei Kindern Dinge des täglichen Bedarfs an die anderen Dorfbewohner. Es ist das einzige Geschäft weit und breit, die nächste Einkaufsmöglichkeit ist kilometerweite Fußmärsche entfernt.

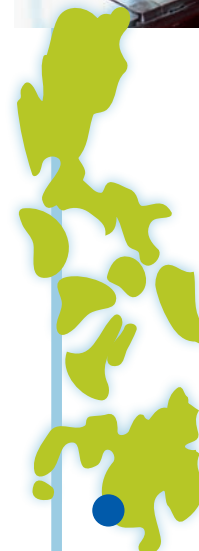
Das Konzept des kleinen Ladens hat sich Mayari gemeinsam mit den Mitarbeitern des Kindernothilfe-Projektpartners OND Hesed überlegt. Als Mitglied einer Frauen-Selbsthilfegruppe musste sie sich – wie die anderen Frauen auch – eine Einkommensmöglichkeit schaffen. Mayari hatte die Idee ihres eigenen kleinen Ladens, ihre Nachbarin Marisol besitzt nun eine Nähmaschine und schneidert für die gesamte Dorfgemeinschaft.



Weit abgeschieden an der Küste liegen die Gemeinden der Region Datu Odin Sinsuat auf der philippinischen Insel Mindanao. Hier gibt es kaum Infrastruktur, keinen Strom, keine sanitären Einrichtungen, kaum Zugang zu Bildung, keine Medikamente. Die meisten Bewohner gehören der indigenen Volksgruppe der Teduray an. Mit landwirtschaftlichen Hilfstätigkeiten verdienen viele nicht genug, um sich und ihre Familien zu ernähren. Mehr als die Hälfte der Kinder ist mangelernährt, die Kindersterblichkeitsrate ist alarmierend hoch. Hier setzt das Kindernothilfe-Projekt an.

In Selbsthilfegruppen sparen die Frauen der Dörfer gemeinsam – und unter Anleitung des Kindernothilfe-Projektpartners investieren sie in kleine Geschäftsideen, um ihre Einkommenssituation zu verbessern. Zudem wird durch das Projekt die Verbesserung der Ernährungssituation, der Gesundheits- und Wasserversorgung sowie der Bildungssituation der Küstengemeinden vorangetrieben. Die Frauen erhalten Saatgut und werden darin geschult, in ihren Hinterhöfen nahrhafte Lebensmittel anzubauen. In Workshops sprechen sie über den Klimawandel und Möglichkeiten, sich besser auf die gerade in Küstenregionen verstärkt auftretenden Taifune und Überschwemmungen vorzubereiten. Durch Hygieneschulungen lernen auch die Kinder, die weit verbreiteten Durchfallerkrankungen zu vermeiden. In Jugendclubs treffen sich die Jugendlichen und sprechen über verschiedene Schul- und Berufsausbildungen – um sich Chancen für ein geregeltes Einkommen und damit für eine bessere Zukunft zu schaffen.

Für Mayari hat sich jedenfalls das Leben durch ihren kleinen Laden grundlegend geändert. Mittlerweile besitzt sie einen Jeep und kann ihre Kinder auf den schlecht befestigten Wegen in die nächstgelegene Schule bringen. Auch zu essen hat die kleine Familie nun immer genug.



Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 29411
DATU ODIN SIN SUAT, PHILIPPINEN
Partnerorganisation: OND Hesed Foundation, Inc
In diesem Projekt erreichte Ziele:





Die humanitäre Hilfe der Kindernothilfe

Ob Taifun, Erdbeben, eine Pandemie mit Lockdowns und medizinischen Engpässen oder Krieg – Katastrophen treffen Kinder meist am schlimmsten. Die Kindernothilfe ist vor Ort und leistet Soforthilfe.

ALS IM DEZEMBER Taifun „Rai“ über die Philippinen fegte, hinterließ er eine Spur der Verwüstung. 2,7 Millionen Menschen wurden obdachlos, Häfen, Fischerboote, Schulen, Stromleitungen und Straßen von dem Sturm einfach mitgerissen, komplette Ernten sind dauerhaft vernichtet. In den Kindernothilfe-Projektgebieten auf den Inseln Negros und Dinagat wurde nahezu jedes

Haus beschädigt. Auch zahlreiche Krankenhäuser wurden schwer getroffen, sodass es kaum eine Möglichkeit gab, Verletzte zu versorgen. Trinkwasser und Nahrung fehlten überall.

Mit ihren lokalen Projektpartnern war die Kindernothilfe umgehend vor Ort und startete Sofortmaßnahmen, um die größte Not der Menschen zu lindern.



Im Fokus stand zunächst, Lebensmittel und Trinkwasser an die Menschen zu verteilen. 2.956 Familien mit 4.391 Kindern in 23 Dörfern erhielten Reis, haltbare Konserven, Wasser, Mungobohnensuppe, Öl, Kaffee und hochkalorische Kekse. Unsere Partner verteilten Hygiene-Kits an 2.956 Familien, damit sie sich vor dem Corona-Virus und weiteren Krankheiten schützen können, die sich nach einer Naturkatastrophe verbreiten. Darüber hinaus wurden die Familien mit Seife und Waschpulver, aber auch Decken, Schlafmatten und Moskitonetzen versorgt.

Nach der Soforthilfe gilt es nun, Aufbauarbeit zu leisten. Bauern erhalten Saatgut, um ihre ruinierten Felder wieder zu bepflanzen. Und mehr als 600 Familien sollen beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützt werden.



Knapp 3.000 Familien wurden mit Lebensmitteln versorgt, nun geht es an den Wiederaufbau der zerstörten Häuser.



LEBENSMITTELPAKETE FÜR DIE KINDER IN ESWATINI

In Eswatini (ehemals Swasiland) lebt ein Großteil der Menschen von der Landwirtschaft, mehrere Dürreperioden in den vergangenen Jahren haben die Ernten aber drastisch reduziert. Und mit der Covid-19-Pandemie und den auf die Lockdowns folgenden politischen Unruhen wurde das Elend der Menschen fast unermesslich. Grenzsicherungen erschwerten auch den Import sowie Nahrungsmittellieferungen aus dem Ausland. Mit einem Soforthilfeprogramm hat die Kindernothilfe 2021 knapp 7.000 besonders von der Hungersnot betroffene Kinder erreicht – sie und ihre Familien wurden mit Lebensmittelpaketen versorgt. Die verteilten Grundnahrungsmittel wurden direkt von lokalen Händlern bezogen, um die Transportwege kurz zu halten und die lokale Wertschöpfung zu fördern.



HILFE FÜR AUS DER UKRAINE GEFLÜCHTETE FAMILIEN

Der Krieg in der Ukraine löst eine humanitäre Katastrophe aus: Tausende Kinder und ihre Familien versuchen, sich in der Europäischen Union und der Republik Moldau in Sicherheit zu bringen. Dort wird dringend Hilfe benötigt: Nahrungsmittel, Wasser, Medikamente und Hygieneartikel sowie Notunterkünfte müssen zur Verfügung gestellt werden. Allein in der Republik Moldau sind seit Kriegsbeginn 500.000 Menschen angekommen – für das arme Land eine kaum bewältigbare Herausforderung.

Die Kindernothilfe Österreich hat mit der CONCORDIA Sozialprojekte für die Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Familien einen in der Region erfahrenen und kompetenten Partner gewinnen können. Bis Mitte April wurden 5.400 Geflüchtete direkt an der Grenze mit Nothilfepaketen versorgt. Für 530 von ihnen konnten Notunterkünfte zur Verfügung gestellt werden. In einem weiteren Schritt werden jetzt psychosoziale Betreuungsmaßnahmen, insbesondere für die vielen vom Krieg traumatisierten Kinder, ausgebaut.



„Rassismus verletzt Kinder stärker als Erwachsene“

Familien, die als Geflüchtete in Chile Schutz und neue Perspektiven suchen, sind oft extremen Anfeindungen ausgesetzt. Warum das so ist und was der offene Rassismus mit Kindern macht, erzählen María Elena Vásquez und Patricia Loredo vom Kindernothilfe-Projekt Niñas y Niños sin Fronteras.

„RASSISMUS UND FREMDENFEINDLICHKEIT haben in Chile eine Dimension erreicht, die die Betroffenen verzweifeln lässt“, sagt die Anwältin und Kinderrechtsaktivistin María Elena Vásquez. Gemeinsam mit der Psychologin Patricia Loredo leitet sie in der chilenischen Hauptstadt Santiago de Chile das von der Kindernothilfe unterstützte Projekt Niñas y Niños sin Fronteras. Seit zwei Jahrzehnten kämpft das Projekt für die Rechte von Kindern aus Migrantenfamilien. Im Interview erzählen die beiden Peruanerinnen, die ebenfalls vor vielen Jahren aufgrund von politischer Verfolgung nach Chile geflüchtet sind, was Rassismus und Xenophobie in Kindern auslösen, warum Flüchtlinge aus Haiti es am schwersten haben – und welche Ansätze zur Hilfe es gibt.

Wie erklärt sich der extreme Rassismus in Chile – vor allem gegenüber Migranten aus Haiti? Chile ist doch ein Land, aus dem während der Jahre des Pinochet-Regimes ebenfalls Hunderttausende in alle Welt fliehen und um Exil bitten mussten ...

Patricia Loredo: Die menschenverachtende Brutalität gegenüber Geflüchteten aus Haiti hat vor allem damit zu tun, dass diese Menschen eine schwarze Hautfarbe haben, Kreol und eben nicht Spanisch sprechen und gegenüber diesem offenen Rassismus am wehrlosesten sind. Bei keiner anderen Migrantengruppe hätte sich die Regierung getraut, Shows für die Fernsehsender zu inszenieren, in denen Menschen für Abschiebungen in weiße Plastikoveralls gezwungen und dann wie Schwerverbrecher zu den auf dem Rollfeld wartenden Maschinen getrieben werden – und obendrein ihre Gesichter aus nächster Nähe gefilmt werden.

María Elena Vásquez: Begründet werden diese Abschiebungen damit, dass die Geflüchteten ohne Registrierung über die chilenische Grenze gekommen seien und auch keine gültigen Papiere vorweisen könnten. Aber wir kennen genug Fälle, in denen Personen, die in Haiti von kriminellen Banden oder der Polizei verfolgt wurden, trotzdem hier in Chile daran gehindert wurden, einen regulären Asylantrag zu stellen. Die chilenische Kriminalpolizei PDI musste neulich zugeben, dass sie den Befehl erhalten hat, auch Personen, die nach den Regeln des Völkerrechts an den Grenzen um Schutz bitten, abzuweisen. Die Zahl der in Chile anerkannten Asylanträge ist auf einen historischen Tiefstand gefallen. 2020 waren es ganze zehn Anerkennungen, 2021 gerade noch sieben. Das sind offizielle Zahlen des Innenministeriums.



MARÍA ELENA VÁSQUEZ RODRÍGUEZ (50) ist Anwältin und gelernte Erzieherin.

Sie stammt aus der nordperuanischen Stadt Chimbote und kam 1996 zusammen mit ihrer Mutter als vom Fujimori-Regime politisch Verfolgte nach Chile. Hier wurden ihre Universitätsabschlüsse zunächst nicht anerkannt und sie war gezwungen – wie viele peruanische Frauen –, als Hausangestellte für eine chilenische Familie zu arbeiten.

PATRICIA ANGÉLICA LOREDO CHUPÁN (52) ist Psychologin und hat zum Thema Menschenrechte promoviert. Sie wuchs in Huancayo in den peruanischen Hochanden auf und wurde von Fujimoris Geheimpolizei wegen ihres Menschenrechtsengagements bedroht. Sie lebt seit 1994 in Santiago de Chile und erhielt hier politisches Asyl. Patricia Loredo und María Elena Vásquez wurden für ihr Engagement für die Rechte von Kindern aus Migrantinnen- und Migrantenfamilien mehrfach ausgezeichnet. Unterstützt wird die Arbeit des Projektes Niñas y Niños sin Fronteras von der Kindernothilfe.



Die von Ihnen 2002 gegründete Hilfsorganisation Colectivo sin Fronteras hat mit ihren Aktivitäten bereits mehr als 10.000 Kinder aus anderen lateinamerikanischen Ländern unterstützt. Wie gehen die Kinder mit diesem offenen Rassismus um?

María Elena Vásquez: Kinder haben ein feines Gespür dafür, wenn sich das Klima um sie herum verändert. Sie nehmen wahr, wenn die Stimmung in der Schule kippt, spüren, wenn der Umgang mit ihnen in den öffentlichen Gesundheitszentren oder auf der Straße ein anderer ist. Der Hass, den Politiker in ihren Reden säen, kommt bei ihnen an.

Patricia Loredo: Rassismus verletzt Kinder stärker als Erwachsene, weil sie keine Erklärung dafür finden können, was da gerade geschieht. Trotzdem entstehen Schuldgefühle und der Stress in den Familien wächst. Und dann kommt eine Mechanik in Gang, die extrem gefährlich ist: Viele Eltern, die Probleme mit ihren Papieren haben, schreiben ihre Kinder beispielsweise nicht mehr in den Gesundheitszentren ein. Somit können sie dort im Fall einer Erkrankung nicht behandelt werden.

Wie kann diese Spirale gestoppt werden? Was kann die Kinder stärken?

Patricia Loredo: Die Herausforderung besteht darin, den Kindern und ihren Familien Sicherheit zurückzugeben, ihnen faire Chancen auf eine Klärung ihres rechtlichen Status in Chile zu eröffnen. Wir haben ein Netzwerk aufgebaut, um alle Kinder aus dem Projekt weiter zu unterstützen. Keine Familie ist allein. Das gilt auch für schwierige juristische Fragen. Und dann ist es ganz wichtig, dass die Kinder selbst über ihre Rechte

Über Rechte sprechen, gemeinsam spielen und Problemen Raum geben: So wirkt die Kindernothilfe in ihren Chile-Projekten gegen Rassismus.



sprechen – mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen. Dabei unterstützen wir sie, beispielsweise indem wir öffentliche Veranstaltungen und Foren organisieren.

María Elena Vásquez: Aber zur Wahrheit gehört auch, dass wir vieles von dem, was in den zurückliegenden Monaten geschehen ist, nicht mehr ändern können: Die haitianischen Familien mit den Kindern in unserem Programm, die sich in ihrer Verzweiflung auf den Landweg gemacht haben, um von Santiago aus an die Grenze zu den USA zu gelangen, können wir nicht mehr schützen. Das waren entsetzliche Abschiede für immer. Allein sechs Familien, deren Kinder hier bei uns engagiert waren, sind in den vergangenen Wochen aufgebrochen – ohne Dokumente und zum Teil mit Babys dabei. Die Menschen wussten, dass sie auf dieser Route über so viele Grenzen hinweg ihr Leben und das ihrer Kinder aufs Spiel setzen. Sie dazu gebracht zu haben, eine so gefährliche Entscheidung zu treffen, ist ein Ergebnis des Hasses, der hier gesät wurde. Am Ende ist es ganz banal: Rassismus tötet!

Das Interview führte der langjährige Kindernothilfe-Lateinamerikaexperte Jürgen Schübelin

Die Kindernothelfer – ehrenamtliches Engagement, das wirkt



Quo vadis, Mensch?

Rückblick. Ausblick.

von Manuel Rubey
Markenbotschafter
der Kindernothilfe

JETZT GERADE, während ich diese Zeilen schreibe, frage ich mich, wohin die Menschheit geht. Wir befinden uns im 21. Jahrhundert. In zahlreichen Bereichen unseres Lebens wurde über Jahrzehnte fantastische, nachhaltige Pionierarbeit geleistet, und dennoch gibt es viele internationale Vorgänge, die mich tief bewegen und ja, auch verstören.

In meiner Wahrnehmung befinde ich mich manchmal zwischen Wut und Ohnmacht. Und dann frage ich mich, ob der Mensch in seiner Menschlichkeit noch zu retten ist. Ist die Menschlichkeit etwa an einer Stelle stehengeblieben?

Was mir in diesen Momenten hilft, ist, die Augen nicht vor all den positiven Ereignissen zu verschließen. Denn es gibt sie – die solidarischen Handlungen, die voller Empathie sind, die einen wie ein Kind aus purem Glück regelrecht glucksen lassen.

Wenn Menschen den Willen zeigen, egal wo auf der Welt bedingungslos zu helfen, sind sie imstande, regelrechte Mammutaufgaben unter schwierigsten Umständen zu bewältigen.

Und das ist eben nicht nur ein „Tropfen auf den heißen Stein“. Ganz im Gegenteil.

Wenn Sie dieses Heft durchblättern, sehen Sie, wie viel Sie bewegen können und gleichzeitig, wie viel noch getan werden muss, damit Kinder nicht weiterhin die größten Leidtragenden der Entscheidungen erwachsener Menschen sind.

Ihr

Wenn Cent-Beträge Schulbildung finanzieren

Seit dem verheerenden Erdbeben auf Haiti 2010, das große Teile des Landes völlig zerstört hat, unterstützt die Rewe Group den Wiederaufbau einer Schule durch eine „Payroll Giving“-Aktion. Das Prinzip dieser Spendenmöglichkeit ist einfach und effektiv: Alle Mitarbeiter des Unternehmens können den guten Zweck durch einen freiwilligen Verzicht auf die Cent-Beträge auf ihren Gehaltszetteln unterstützen. Für den einzelnen macht dies kaum einen Unterschied, aber wenn regelmäßig einige Kollegen diese Cent-Beträge sammeln, kommt am Jahresende eine stolze Spendensumme zustande. Darüber hinaus unter-



stützen einzelne Mitarbeiter der Rewe Group das Schulprojekt in Haiti mittels eines fixen Betrages, der monatlich von ihrem Gehalt abgezogen wird. Ein herzliches Dankeschön an alle Helfenden der Rewe Group für ihre Bereitschaft, auch heuer Schulkindern in Haiti eine Chance auf Bildung und damit eine Zukunft zu schenken!

Gastgeber mit großem Herz

Ob für Waisenkinder in Thailand, von HIV/Aids-betroffene Kinder in Ruanda oder Mädchen und Buben in Indien: „Uns ist es wichtig, dort zu helfen, wo der Bedarf am größten ist“, betonen die beiden Gründer von wombat's, Marcus Praschinger und Sascha Dimitriewicz, anlässlich der Neueröffnung eines wombat's-Hostels in München. Bereits seit vielen Jahren besteht eine erfolgreiche Partnerschaft zwischen der internationalen Hostel-Kette mit Hauptsitz in Wien und der Kindernothilfe Österreich, für jedes neu eröffnete Hostel – in London, München oder Budapest – wurde symbolisch eine Kinderpatenschaft übernommen. „Wir reden nicht nur von sozialer Verantwortung, sondern wir möchten diese auch leben. Wir wollen Kinder langfristig begleiten, um nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Kinder sind, wie wir wissen, immer das schwächste Glied in der Kette,

und diesen hoffen wir mit den Patenschaften einen Start in eine bessere Zukunft zu ermöglichen“, erklärt wombat's Geschäftsführer Praschinger das soziale Engagement des Unternehmens. Vielen Dank für die langjährige Unterstützung!





Die Kindernothilfe Österreich 2021 im Überblick

33 Länder mit Kindernothilfe Projekten

68 anteilig mit Kinderpatenschaften
geförderte **Programme**

54 finanziell unterstützte **Projekte**

2.040.165,50 Euro weitergeleitete Mittel
für Projekte und statutarische Zwecke

3.769 Patinnen und Paten

17.311 Spenderinnen und Spender

25 ehrenamtliche
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

7,75 vollzeitäquivalente Stellen

14.250 Arbeitsstunden

Anmerkungen zum Finanzbericht 2021

Aktiva und Passiva

Innerhalb der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ist die „Verbindlichkeit Zweckbindung 4. Quartal“ ausgewiesen, welche zur Gänze die aus den im vierten Quartal des Rechnungsjahres 2021 vereinnahmten Spendengelder in der Höhe von EUR 534.151,99 betrifft. Diese Mittel wurden erst im Jahr 2022 zur Verwendung gebracht.

Mittelverwendung für statutarisch festgelegte Zwecke

Die Gesamtsumme der im Rechnungsjahr 2021 für Projekte und Programme weitergeleiteten Spendengelder beträgt EUR 2.039.165,50. Aus im Jahr 2021 beim Verein eingegangenen Legaten wurden widmungsgemäß EUR 1.000,00 an die Stiftung Kindernothilfe Österreich weitergeleitet.

Personalkosten

Für die Personalkosten für 14 Angestellte (7,5 Vollzeit-äquivalente) wurden im vergangenen Jahr für 14.205 Leistungsstunden/durchschnittlich 304,5 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt EUR 407.664,46 aufgewendet. Der Bruttomonatsgehalt der Geschäftsleitung betrug zum Jahresende 2021 insgesamt 3.277,08 Euro. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält keine Vergütung für seine Vereinsarbeit.

Leitung

Die Verantwortung für Leitung und Gebarung des Vereines Kindernothilfe Österreich (ZVR 946775229) obliegt einem ehrenamtlichen Vereinsvorstand, dem zum 31.12.2021 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz, Vorstandsvorsitzender
Iris Planckh, stellvertretende Vorsitzende
Mag. (FH) Hartmut Rücker, Finanzen
DI Manfred Assmann, Schriftführer
Ulrike Jung, Beisitzerin

Für die operative **Geschäftsleitung** sowie für **Spendenwerbung**, **Spendenverwendung** und **Datenschutz** (DVR: 1036149) ist seit 1.5.2013 Mag. Gottfried Mernyi verantwortlich.

Der Verein Kindernothilfe Österreich und die Stiftung Kindernothilfe Österreich arbeiten auf Basis eines zuletzt 2020 erneuerten Kooperationsvertrages im Verbund mit Kindernothilfe e.V. und der Kindernothilfe Stiftung Deutschland sowie der Kindernothilfe Luxemburg und der Stiftung Kindernothilfe Schweiz.

Kontrolle

Für das monatliche Finanz-Reporting sowie die Erstellung des Jahresabschlusses 2021 zeichnet die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei KPS Kotlik Prokopp Stadler GmbH, 2353 Guntramsdorf verantwortlich.

Die unabhängige **Abschlussprüfung 2021** führte die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, 1090 Wien durch, welche auch die Voraussetzungen zur Erlangung des Spendengütesiegels sowie der Spendenabsetzbarkeit geprüft hat. Dieser **Prüfbericht 2021** mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden.
Kontakt: vorstand@kindernothilfe.at



Die Kindernothilfe Österreich trägt seit dem 1. Juli 2003 das **Österreichische Spenden-gütesiegel** (OSGS 05127). www.osgs.at. Kontrolliert wird neben der sparsamen und einer dem Spenderwunsch entsprechenden Verwendung der Spendengelder auch das Vier-Augen-Prinzip sowie eine den Tatsachen entsprechende Spenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. Wichtige Prüfungskriterien sind auch die wahrheitsgemäße Darstellung der Projekte sowie der sorgsame Umgang mit den Spenderadressen.



Spendenabsetzbarkeit: Spenden an die Kindernothilfe Österreich sind seit 2009 von der Steuer absetzbar. Unter der Reg.-Nr. SO 1354 findet sich die Kindernothilfe Österreich in der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf der Homepage des Bundesministeriums für Finanzen www.bmf.gv.at.

Ombudsmann Korruptionsprävention: Als Ombudsmann im Sinne des Kindernothilfe-Anti-Korruptionskodex war im Jahr 2021 Notar Mag. Arno Sauberer, 1150 Wien beauftragt.

Stiftung Kindernothilfe Österreich

Der von der Extra Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatung GmbH geprüfte Jahresabschluss 2021 der Stiftung Kindernothilfe Österreich ist in diesem Finanzbericht nicht enthalten. Dieser Prüfbericht 2021 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden. Kontakt: stiftung@kindernothilfe.at

Der Finanz- und Jahresbericht der Stiftung wird in einem separaten Bericht veröffentlicht und ist ab Juni 2022 auf der eigenen Domain www.stiftung-kindernothilfe.at einsehbar.

Bilanz Kindernothilfe Österreich zum 31.12.2021

	2021	2020
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5.332,11	8.886,75
II. Sachanlagen	8.171,57	9.697,06
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	873.308,15	994.113,33
II. 1. Sonstige Forderungen	493,10	4.092,60
II. 2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	2.140,51	90,00
Summe Aktiva	889.445,44	1.016.879,74
PASSIVA		
A. Rücklage		
	20.000,00	20.000,00
B. Investitionszuschüsse		
	1.293,75	2.156,25
C. Rückstellungen		
	34.348,85	30.749,52
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	31.725,70	16.144,38
2. sonstige Verbindlichkeiten	802.077,14	947.829,59
Summe Passiva	889.445,44	1.016.879,74

Gebärungsrechnung zum 31.12.2021

	2021	2020
MITTELHERKUNFT		
Spenden gewidmet	2.380.356,64	2.381.727,63
Spenden ungewidmet	496.285,32	461.310,09
Mitgliedsbeiträge	248,00	248,00
Sonstige Erträge	5.300,31	137.482,21
Auflösung von Passivposten aus Zweckwidmung	-	-
Summe	2.882.190,27	2.980.767,93
MITTELVERWENDUNG		
Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke		
a) Projekte und Programme	2.097.762,60	2.321.454,32
b) Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Informationsarbeit	26.698,76	27.858,97
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit		
	537.004,59	411.888,25
Spendenabsetzbarkeit		
	10.562,00	9.567,03
Verwaltungsaufwand		
a) Allgemeinde Verwaltung	159.506,57	156.175,65
b) Spendenverwaltung	50.655,75	53.823,72
Zuführung von Passivposten aus Zweckbindung		
	-	-
Summe	2.882.190,27	2.980.767,93

Gewinn- und Verlustrechnung 2021

	2021	2020
a) Mitgliedsbeiträge	248,00	248,00
b) Patenschaftsbeiträge	1.490.990,80	1.451.270,68
c) Humanitäre Hilfe	160.985,72	226.754,34
d) Spenden für Entwicklungsprojekte	735.065,78	700.643,51
e) freie Spenden	489.599,66	595.440,76
f) übrige Erträge	4.362,20	5.258,60
1. Summe Vereinseinnahmen	2.881.252,16	2.979.615,89
2. Summe sonstige betriebliche Erträge	862,50	1.081,50
Mitteltransfer Projekte	2.039.165,50	2.129.551,40
Mittelverwendung Stiftung Kindernothilfe	1.000,00	131.071,57
3. Summe Leistungen statutarisch festgelegter Zwecke	2.040.165,50	2.260.622,97
Gehälter	322.298,20	308.659,40
Soziale Aufwendungen	85.366,26	79.343,02
4. Summe Personalaufwand	407.664,46	388.002,42
5. Summe Abschreibungen	10.424,70	11.571,42
6. Summe betriebliche Aufwendungen (Sachaufwand)	423.915,21	320.551,39
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6 (Betriebsergebnis)	-55,21	-50,81
8. Zinserträge	75,61	70,54
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1,50	2,07
10. Zwischensumme aus Z 8 bis 9 (Finanzergebnis)	74,11	68,47
11. Steuern vom Einkommen	18,90	17,66
12. Jahresüberschuss	0,00	0,00
13. Zuweisung zu Rücklagen	0,00	0,00
14. Jahresgewinn	0,00	0,00

Mitgliedschaften

Per 1.1.2009 wurde die Kindernothilfe Österreich vom Österreichischen Aktionsbündnis gegen Aids gebeten, treuhänderisch ein Bankkonto bei der Erste Bank AG zu verwalten. Dieses Konto wies per 31.12.2021 einen Saldo von 220,17 Euro auf.

Darüber hinaus ist die Kindernothilfe Österreich in den folgenden österreichischen Dachverbänden bzw. Netzwerken vertreten:

IGO-Interessengemeinschaft gemeinnütziger Organisationen, Fundraising Verband Austria – Initiative „Vergiss Mein Nicht“, SDG-Watch Austria, NPO Institut der WU Wien, ECPAT Österreich, Initiative „Kinderarbeit stoppen“ sowie dem Verein Netzwerk Kinderrechte zur Förderung der National Coalition.

Betriebliche Aufwendungen Detail

	2021	2020
Instandhaltung, Betriebskosten	14.751,39	15.221,20
Reise- und Fahrtaufwand	2.185,26	3.070,15
Miete	19.386,12	19.436,12
Büromaterial	2.049,93	3.215,14
Porti, Telefon, Internet	76.759,18	70.556,32
CRM & Datenbanken	75.720,50	65.436,61
Werbung und Fundraising	182.990,59	102.338,23
Kampagnen, Öffentlichkeits- und Pressearbeit	21.973,18	13.896,56
Versicherungen	1.106,73	1.032,40
Lohnverrechnung, Rechts- und Beratungsaufwand	21.571,60	22.572,96
Aus- und Weiterbildung Mitarbeiter	3.325,50	1.047,00
Spesen des Geldverkehrs	2.060,81	2.728,70
Buchwert	0,05	
Diverse	34,37	
	423.915,21	320.551,39

Für Kinder mehr Zukunft stiften ist kinderleicht

Die gemeinnützige Stiftung Kindernothilfe Österreich bietet engagierten Menschen, die Not leidenden Kindern in aller Welt eine bessere Zukunft stiften wollen, individuelle Möglichkeiten.

VON DER VERGABE eines zinslosen Stifterdarlehens, Zuwendung in Form eines Legats bis hin zur persönlichen Stiftung in Form einer zweckgewidmeten Zustiftung – die gemeinnützige **Stiftung der Kindernothilfe** bietet für jeden eine geeignete Lösung.

Ein Stifterdarlehen ist eine ideale Möglichkeit, die persönliche Absicherung mit der Hilfe für benachteiligte Kinder zu verbinden. Es ist eine Stiftung auf Zeit. Mit einem Stifterdarlehen stellen Förderer der Kindernothilfe einen Teil ihres Vermögens leihweise als zinsloses Darlehen auf eine vereinbarte Zeit zur Verfügung.

Die gemeinnützige Stiftung Kindernothilfe Österreich legt den Betrag unter Beachtung ethischer, sozialer und ökologischer Kriterien in Fonds der Erste Bank an und setzt Teile des Stiftungskapitals sowie die Zinserträge für die weltweiten Projekte der Kindernothilfe ein.

Durch eine bei Abschluss des Darlehens von der Erste Bank ausgestellte Bankgarantie trägt der Darlehensgeber kein Risiko. Selbstverständlich erhalten Darlehensgeber ihr Stifterdarlehen zeitgerecht in voller Höhe zurück, falls diese es unvorhergesehen selbst früher benötigen sollten. Zudem können Privatpersonen genauso wie Unternehmen als Darlehensgeber ihre Zuwendung bei den Sonderausgaben in der Arbeitnehmerveranlagung bzw. den Betriebsausgaben steuerlich geltend machen.

Mehr Informationen auf www.stiftung-kindernothilfe.at. Hier finden Sie ab Juni auch den Jahresbericht und Jahresabschluss für das Finanzjahr 2021.

Persönliche Beratung zur Stiftung Kindernothilfe Österreich erhalten Sie gerne per E-Mail via stiftung@kindernothilfe.at oder nach telefonischer Terminvereinbarung unter **01-513 93 30**.





„Ist purer Zufall, wo man geboren wird“

Andreas und Monika Ludwig sind Kindernothilfe-Paten der ersten Stunde. Sie haben schon viele Kinder auf ihren Lebenswegen begleitet. Im Interview erzählen der Universitätsprofessor und die Psychotherapeutin über Beweggründe, Gerechtigkeit und die Macht der positiven Nachrichten.

Sie haben schon seit 20 Jahren Patenschaften bei der Kindernothilfe Österreich und spenden darüber hinaus auch noch regelmäßig sehr großzügige Summen. Was sind Ihre Beweggründe für die langjährige Hilfe?

Andreas Ludwig: Für mich war und ist Gerechtigkeit ganz zentral. Ich bin auf der Sonnenseite des Lebens aufgewachsen, gut behütet, wirtschaftlich abgesichert und mit optimalen Ausbildungschancen. Unzählige Menschen werden in sehr viel schwierigere Verhältnisse hineingeboren. Wenn wir hier unsere Kinder gut versorgen können, aber woanders Eltern – so sehr sie sich auch anstrengen –

dies nicht können, empfinde ich das als Ungerechtigkeit. Daher ist es richtig, wenn wir von unserem Wohlstand etwas abgeben – insbesondere an Kinder.

Monika Ludwig: Begonnen hat unser aktives Engagement mit der Geburt unseres ersten Kindes. Wir haben für jedes unserer Kinder ein Patenkind genommen. Es war uns immer schon ein Anliegen, von dem, was wir haben, auch etwas abzugeben. Und es ist eine Freude zu sehen, dass durch unsere Hilfe ein anderes Kind Lesen und Schreiben lernen und eine Ausbildung machen kann. Das ist ganz wichtig für die Zukunft.

Sie haben manche Patenkinder über viele Jahre lang begleitet. An welches Projekt erinnern Sie sich speziell? Welches Land ist Ihnen ein besonders Anliegen?

Andreas Ludwig: Wir waren schon mehrmals in Indien und in afrikanischen Ländern. Die Bedürftigkeit ist vergleichbar, daher bevorzugen wir kein bestimmtes Projekt. Als unsere Kinder klein waren, hatte jedes Kind ein Patenkind. Wir haben mit ihnen die Projekte gemeinsam besprochen. Wir haben uns angeschaut, wo unsere Patenkinder wohnen und was ihre Lebensverhältnisse im Vergleich zu unseren sind. Das war uns ganz wichtig: für eine weltoffene Sichtweise unserer Kinder. Persönlichen Kontakt zu unseren Patenkindern haben wir aber nie gesucht. Das Geld ist besser für direkte Unterstützung ausgegeben als es in Fluglinien zu investieren.

Monika Ludwig: Es ist purer Zufall, wo man geboren wird. Meine Kinder sind halt in etwas Gutes geboren worden. Unsere Tochter hat dann als Erwachsene auch ein Patenkind übernommen. Die Samen die man ausstreut, gehen manchmal auch auf. Wir unterstützen, weil wir Teilen so wichtig finden.

Wir leben in einer ungewissen Welt mit großen Herausforderungen. Was möchten Sie uns mit auf den Weg geben?

Andreas Ludwig: Missbrauch und Korruption sind einige der Hauptprobleme unserer Zeit. Es ist schlimm, wenn wir nicht mehr vertrauen können

auf das, was ausgemacht war. Bei der Kindernothilfe gibt es ein gut funktionierendes Projektmanagement und -monitoring. Wir hatten immer ein gutes Gefühl, auch weil 85 Prozent der Spenden bei den bedürftigen Kindern ankommen. Ich schaue mir auch den jährlichen Finanzbericht an: Entscheidend ist für uns, dass das Geld ankommt.

Monika Ludwig: Uns ist wichtig, darauf vertrauen zu können, dass das, was man bewirken kann, auch tatsächlich bewirkt wird.

Haben Sie auch Verbesserungsvorschläge?

Andreas Ludwig: Unser System bringt fast immer nur negative Nachrichten – davon kann man depressiv werden. Ich wünsche mir eine Balance: dass auch gute Nachrichten veröffentlicht werden, denn diese gibt es ja auch.

Monika Ludwig: Ich wünsche mir auch mehr positive Geschichten. Ich würde gerne lesen, was aus den ehemaligen Patenkindern in den Projekten geworden ist, wie sie als Erwachsene leben. Immer mit dem Fokus darauf, was bewirkt werden konnte. Das ist wichtig – denn die Menschen heutzutage sind viel zu verhaftet in dem, was nicht gut geht. Mir ist es ein Anliegen, den jungen Menschen in den sozialen Medien zu zeigen, dass Teilen auch einem selber guttut.

Wir bedanken uns bei der Familie Ludwig ganz herzlich für ihre langjährige Unterstützung!



Straßenkinder in Malawi oder Uganda, Mädchen in Not in Honduras oder Kinderarbeiter in Chile – seit nunmehr 20 Jahren haben Andreas und Monika Ludwig schon viele Patenkinder auf der ganzen Welt begleitet.



Foto: Jakob Studnar

Danke – an alle, die uns 2021 unterstützt haben!

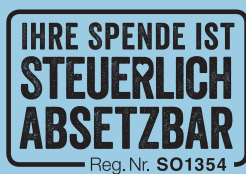
KINDERNOTHILFE ÖSTERREICH

Kindernothilfe Österreich
1010 Wien, Dorotheergasse 18
Telefon: 01/513 93 30
Fax: 01/513 93 30 – 90
E-Mail: info@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at
Facebook: www.facebook.com/KindernothilfeOesterreich
LinkedIn: www.linkedin.com/company/kindernothilfe-osterreich
Instagram: www.instagram.com/kindernothilfeosterreich/

ZVR: 946775229
DVR: 1036149

SPENDENKONTO

Erste Bank: IBAN AT14 2011 1310 0280 3031
BIC GIBAATWW



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien
Vorstandsvorsitzender: Robert Fenz
Geschäftsleitung: Gottfried Mernyi
Herstellungsort: Himberg
Hersteller: Druckerei Odysseus, 2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Redaktion: Julia Drazdil-Eder (Leitung), Gottfried Mernyi
Lektorat: Karin Ballauff
Layout & Satz: Martin Renner
Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer sowohl Frauen als auch Männer.

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt und die verwendeten Fotos dieses Jahresberichts nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt sind. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt Ihnen die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht-öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

kinder not hilfe